

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatthaus

Schalter-Stelle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Fernruf:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-55.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 4.80 monatlich, M. 14.40 vierteljährlich, ohne
Frachtposten; durch die Post bezogen: M. 6.— monatlich, M. 18.— vierteljährlich, mit Bestell-
geld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Vertriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen M. 1.80, Finanz- und Wirtschaftsanzeigen M. 2.80, auswärtige
Anzeigen M. 2.80, örtliche Reklamen M. 7.—, auswärtige Reklamen M. 12.— für die empfangene
Kolonne oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender
Nachsch. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die
Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Bohlstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Freitag, 30. Dezember 1921.

Morgen-Ausgabe

Nr. 595. • 69. Jahrgang.

Der Vertrag von Prag.

In Prag ist zwischen der Tschechoslowakei und der Österreichischen Bundesrepublik — so lautet Deutsch-Österreichs offizieller Name — ein politisches Abkommen auf fünf Jahre geschlossen worden. Der Zweck dieses Abkommens ist offenbar die Einbeziehung Österreichs in die politischen Kreise der Kleinen Entente. Und wir dürfen uns nicht darüber täuschen, daß es eine Abfolge der Wiener Regierung an den Anschlußgedanken ist. Die gegenwärtige Wiener Regierung ist eine Beamtenregierung mit christlichsozialem Einschlag. Die altösterreichischen Beamten aber und ein großer Teil der Wiener Christlichsozialen waren dem Anschlußgedanken, auch als seiner Verwirklichung noch nicht das Hindernis der Friedensverträge entgegenstand, wenig hold. In den Alpenländern dagegen beherrscht dieser Gedanke das gesamte politische Fühlen und Denken, und die Gegnerschaft des Alpenvolkes gegen Wien, die zu unaufhörlichen Reibungen führt, entspringt gerade daraus, daß man den Wienern vorwirft, sie seien nicht deutsch, sondern altösterreichisch gesinnt. Zweifellos hat auch altösterreichische Anschauung dem Bundeskanzler Schober die politische Annäherung an Prag empfohlen, worin er wohl den Beginn eines neuen Zusammenschlusses der Nachfolgestaaten Österreichs — nicht Österreich-Ungarns, denn Ungarn wird ausgeschlossen — erblickt. Das politische Zentrum dieser neuen „Bereinigten Staaten von Österreich“ wäre freilich nicht mehr Wien, sondern Prag, das sich ja auch rühmt, durch seine Lage zum Verkehrszentrum von „Mitteleuropa“ bestimmt zu sein. Wobei unter „Mitteleuropa“, nach dem neuen Sprachgebrauch der Entente, die Länder östlich des Deutschen Reiches zu verstehen sind.

Aber woher kam für die österreichische Bundesregierung der Antrieb, einen politischen Vertrag zu schließen, durch den Wien seine ehemalige Hegemonie hierlich an Prag übertrug? Es scheint, daß das politische Abkommen der Preis war, der von Wien für gleichzeitige wirtschaftliche Abmachungen verlangt und nur zu bereitwillig zugestanden wurde. Eigentlich hätte Wien es gar nicht nötig gehabt, bei den wirtschaftlichen Abmachungen noch mit politischen Zugeständnissen draufzuschlagen. Allerdings hat ihm die Tschechoslowakei erhöhte Kohlenlieferungen zugesagt und für Kohle und Zuder Kredite eingeräumt, aber dabei machen die Österreicher ein sehr schlechtes Geschäft. Die Tschechoslowakei hat nämlich seit einigen Wochen große Schwierigkeiten, ihren Kohlenüberschuß abzugeben. Ihren Hauptabnehmer Deutschland hat sie seit der Entwertung der Mark fast gänzlich verloren, weil die tschechische Kohle ungefähr zweieinhalbmal so viel wie die deutsche kostet. Und der Zuderexport nach Deutschland, der im vorigen Jahr noch sehr bedeutend war, hatte schon vor dem Sturz des Marklurses stark abgenommen, da die wieder erhöhte Zuderproduktion Deutschlands für den deutschen Bedarf in diesem Jahre genügt. Es sind bloß Waren, für welche die Tschechoslowakei keinen anderen Absatz finden konnte, die sie jetzt zu sehr hohen Preisen den Österreichern kreditiert hat. Politischen Lohn hatte sie dafür nicht zu beanspruchen.

Aber man weiß nicht, ob dieses merkwürdige Abkommen von Prag nicht etwa auf einen bestimmten Punkt hinführt, bei dem Österreichs Ziel sein könnte, seine Ansprüche durchzusetzen. Im ersten Artikel des Vertrages verpflichten sich nämlich die beiden Staaten, „alle Bestimmungen der Verträge von St. Germain und Trianon in ihrem vollen Umfang durchzuführen“, und im Artikel 2 garantieren sie einander „ihre Staatsgebiete, wie sie im Artikel 1 der erwähnten Verträge festgesetzt worden sind“, und versprechen sich gegenseitig politische und diplomatische Unterstützung zur Sicherung der Integrität dieser Gebiete. Hat damit die Tschechoslowakei nicht die Verpflichtung übernommen, Österreichs Anspruch auf Odenburg zu unterstützen? Man erinnert sich, daß der tschechische Außenminister Dr. Benesch seinerzeit im Konflikt zwischen Ungarn und Österreich zu vermitteln gesucht hat, aber auf die Vermittlerrolle verzichten mußte, weil es die italienische Regierung durchsetzte, vom Obersten Rat mit dem Mandat zur Vermittlung betraut zu werden. Es war die erste politische Niederlage des Dr. Benesch, der bald darauf, als er wegen des Karl-Putsch an die ungarische Regierung ein Ultimatum richtete und in Ungarn einmarschieren wollte, eine zweite noch schwerere folgte. Vielleicht hofft Benesch, jene beiden Mißerfolge jetzt wettmachen zu können. Österreich, das durch die Drohung mit Kreditverweigerung von Italien gezwungen worden war, in die Volksabstimmung in Odenburg zu willigen, hat doch den Vorbehalt gemacht, daß die Reinheit und Freiheit der Abstimmung gesichert werden müsse. Aber die Abstimmung

hat unter stärkstem ungarischen Druck das Ergebnis gehabt, das sie unter solchen Verhältnissen haben mußte, und Österreich, das im voraus die Anerkennung dieses Ergebnisses verweigert hatte, zieht sich heute auf den Rechtsstandpunkt des Friedensvertrages zurück. Nachdem ihm Odenburg bedingungslos zufallen muß. Es hat jedenfalls eine tiefere Bedeutung, daß ihm die Tschechoslowakei in diesem Augenblick Unterstützung zur Durchführung der Vertragsbedingungen in vollem Umfange verspricht.

Französisch-tschechische Donaupolitik.

Br. München, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die „Münchener Augsburger Abendzeitung“ bringt unter der Überschrift „Französisch-tschechische Donaupolitik“ eine sensationelle Nachricht, die besagt, daß das Abkommen von Lana zwischen Dr. Benesch und Bundeskanzler Schober nur der erste Schritt auf dem Wege sei, Wien zu einer tschechischen Stadt zu machen, und damit die französische Herrschaft in Osteuropa zu befestigen. Das Blatt gibt folgende Kernpunkte des in Prag bereits festgelegten Verteilungsplanes an:

1. Ungarn wird in Personalunion mit Rumänien vereinigt.
2. Die Tschechoslowakei erhält Wien mit den wichtigsten Bezirken Nieder-Österreichs.
3. Südbanien erhält Kärnten, Steiermark und oberösterreichisches Gebiet bis zur Donau.
4. Bayern wird, mit Pfalz und dem rechten Oberösterreich vereinigt, von Deutschland losgerissen und mit dem österreichischen Gebiet zu einem neuen Staat verschmolzen.

Das Blatt bemerkt dazu, daß zwar diese Mitteilung dementiert werden würde, daß sie aber trotzdem richtig sei.

Die Vertretungen des Deutschen Reiches nach außen.

Br. Berlin, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Das Reichsfinanzministerium hat dieser Tage eine Nachweisung herausgegeben, wonach das Deutsche Reich über 187 planmäßige und 19 nichtplanmäßige Auslandsvertretungen verfügt. Die planmäßigen Dienststellen gliedern sich nach der im Juli d. J. nachgewiesenen Belegung in: 37 Gesandtschaften, 11 Generalkonsulate, 20 Konsulate, 19 nichtplanmäßige Dienststellen. Von den Gesandtschaften sind 6 mit Botschaftern besetzt, und zwar die in London, Madrid, Paris, Tokio, Rom (bei der italienischen Regierung) und Rom (Vatikan). Nach der Personenzahl ist die größte die Botschaft in Paris mit insgesamt 52 dort tätigen Personen. Unter den 39 bei der Gesandtschaft in Stockholm Beschäftigten befinden sich allein 16 Stenotypistinnen.

Bernfung Dr. Falks in das Reichsinnenministerium.

Bd. Berlin, 28. Dez. Der frühere Leiter des Kriegswirtschaftsrats Dr. Falk, der erst kürzlich zum Reichsfinanzrat beim Reichsfinanzamt in München ernannt wurde, ist als Ministerialdirektor in das Reichsinnenministerium des Innern berufen worden.

Das Reichsentschädigungsamt für Kriegsschäden.

Dz. Berlin, 29. Dez. (Drahtbericht.) Das Reichsentschädigungsamt für Kriegsschäden nimmt am 1. Januar 1922 seine Tätigkeit auf. Mit diesem Tage geht das Arbeitsgebiet der Geschäftsstelle zur Errichtung des Reichsentschädigungsamts auf das Amt selbst über. Mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten des Reichsentschädigungsamtes wurde Unterstaatssekretär a. D. Cronau beauftragt.

Zur Angelegenheit der beschlagnahmten Jagdgewehre.

Br. München, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die 9000 Wilschbüchsen, die aus Holland zurflamen, hier von einem Amerikaner erworben und im Zollamt von der Ententekommission beschlagnahmt wurden, sind bisher der Reichstreuhandsstelle in München nicht zur Vernehmung übergeben worden. Die Entscheidung darüber, ob dem Verlangen der Ententekommission nach Zerstörung dieser vollkommen kriegsunbrauchbaren Büchsen entsprochen werden soll, hängt von „München R. A.“ zufolge von Berlin ab.

Wiederverhaftung des Mörders des Majors Montalgré.

Br. Breslau, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Unter den polnischen Gefangenen von Groß-Strehlitz befand sich auch der Mörder des französischen Majors Montalgré, namens Jolako. Bei einer Razzia der Breslauer Kriminalpolizei gelang es, ihn auf der Fawenkiestrasse festzunehmen. Jolako hatte sich durch sein scheues Benehmen und die Kleidung verdächtig gemacht.

Das Wirtschaftsabkommen zwischen Danzig und Polen.

W. T. B. Danzig, 28. Dez. In der heutigen Sitzung des Volksrates wurde nach längerer Debatte die Ratifikation des Danzig-polnischen Wirtschaftsabkommens in zweiter Lesung mit 62 gegen 22 Stimmen angenommen. Die dritte Lesung findet am Samstag statt und dürfte das gleiche Stimmenverhältnis zeigen.

Keine litauischen Verhandlungen in Danzig.

D. Danzig, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die litauische Telegrammen-Agentur dementiert die Mitteilung polnischer Zeitungen, daß in Danzig unmittelbare litauisch-polnische Verhandlungen stattfinden würden.

Dr. Rathenaus Reise nach Paris.

Br. Berlin, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Zu der Reise Dr. Rathenaus wird noch mitgeteilt, daß angenommen wird, Louchet habe den Wunsch, mit Dr. Rathenau in Verbindung zu treten, nachdem ihm die Vorbereitungen für die Konferenz in Cannes übertragen worden sind. Da die Anregung zur Reise Rathenaus von maßgebender Ententesstelle in Berlin ausgegangen ist, so wird angenommen, daß Louchet den Wunsch, während der Verhandlungen von Cannes Verbindungen möglichkeiten zu Dr. Rathenau zu haben, den Ententesvertretern zum Ausdruck gebracht habe.

Italien und das deutsche Stundungsversuchen.

D. Rom, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht.) In der französischen Presse ist bei der Behauptung des deutschen Stundungsversuchens wiederholt behauptet worden, daß Italien sich gegen eine Stundung der deutschen Reparationszahlungen ausgesprochen habe. Aus einer längeren Erklärung des „Messaggero“ geht deutlich hervor, daß diese Behauptungen in der französischen Presse mit den Tatsachen nicht in Einklang stehen.

Die Entscheidung über die Deutschen Werke.

Br. Berlin, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Botschafterkonferenz hat am 28. Dezember die Entscheidung über die Deutschen Werke getroffen. Diese Entscheidung wird der deutschen Regierung durch die interalliierte Kontrollkommission mitgeteilt werden. Bisher ist an ausländischer Stelle über den Inhalt der Entscheidung noch nichts bekannt geworden.

Die Wirtschaftskonferenz.

Dz. London, 29. Dez. Die Blätter melden, was der Vorschlag betreffe, eine Wirtschaftskonferenz auf die Reparationskonferenz folgen zu lassen und Deutschland sowie Rußland zur Teilnahme einzuladen, so sei es über der Wunsch und die Absicht Englands, eine allgemeine Konferenz über Wirtschaftfragen abzuhalten. Die Vorschläge der Konferenz mit den französischen Ministern und die Einberufung der Finanz- und Handelsminister sind in dieser Richtung. Der Erfolg dieses Planes werde jedoch von den Beschlüssen des Obersten Rates abhängen, und es werde kein Versuch unternommen werden, Deutschland und Rußland einzubladen, wenn nicht der Oberste Rat als Ganzes dieser Wunsch befestige.

Aus der französischen Kammer.

Dz. Paris, 29. Dez. Die französische Kammer, die gestern die Beratungen über die Sequenzierung der deutschen Vermögen in Esch-Lothringen, vor allem Dingen über die Sequenzierung der Rastlosen, fortsetzte, ist nunmehr mit einem Antrag des Sozialisten Urbé befaßt worden, der die Einberufung einer parlamentarischen Enquete-Kommission verlangt, um die von ihm vorgebrachten Mängel zu prüfen.

Die wirtschaftliche Not der Zeitungen.

Br. Berlin, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Zur Befreiung der wirtschaftlichen Not der Zeitungen wurden in einer Eingabe der vereinigten Betriebsräte der Hamburger Zeitungen an den Reichstag und an die Reichsregierung folgende Forderungen erhoben: 1. Einführung der Staatsaufsicht über die Zeitungsdruckpapierpreise. 2. Einführung der Zeitungen in die Reihe der lebenswichtigen Bedarfsartikel. 3. Befreiung der Zeitungen in eine billige Klasse des Eisenbahnfrachtariffs. 4. Befreiung einer Teilzahl Sonderbefreiung der Zeitungen durch eine besondere Umlage für die Inserate. 5. Senkung der neuen Postgebühren für die Zeitungen.

Die Wirkungen des Eisenbahnstreiks in Köln.

Br. Köln, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der Eisenbahnstreik im Düsseldorf und Elberfelder Bezirk macht sich dadurch bemerkbar, daß die fälligen Güter von Strecken abgehalten und nicht nach Köln weitergeleitet werden. Das Eisenbahnpersonal des Bezirks Köln lehnt sich dem Streik nicht an. Die von Köln nach dem Osten abgehenden Güter werden sämtlich fabrikunfähig abgefertigt, zum Teil aber umgeleitet.

Betriebsstörungen in Stettin.

Dz. Stettin, 29. Dez. Seit voriger Woche streiken die kaufmännischen Angestellten der Firmen Gollnow und Sohn, der Stettiner Chamotte-Fabrik, der Röhrenmaschinen- und Röhrenfabrik Bernhard Stoewer und der Stoewer-Werke wegen der Forderung einer antekartellischen Weihnachtsbeihilfe. Da die Verhandlungen bisher zu einer Einigung nicht geführt haben, andererseits aber wegen des Fehlens der kaufmännischen Angestellten die Betriebe nicht aufrecht erhalten werden konnten, haben sich die Betriebsleitungen gezwungen, die Betriebe ab gestern zu schließen. Die gesamte Belegschaft wurde entlassen.

Keine Einschränkung des Personenverkehrs im Bezirk Rattowitz.

Dz. Rattowitz, 29. Dez. Die Eisenbahndirektion macht bekannt: Die für heute von der Eisenbahndirektion Rattowitz angekündigte Einschränkung des Personenverkehrs ist von der interalliierten Kommission nicht genehmigt worden. Diese gestattete nur den Ausfall von vier D-Zugpaaren.

Itas Reise nach der Schweiz.

Dz. London, 28. Dez. Neuer meldet, daß der Botschafter bei der Exzellenz Itas ermächtigt habe, die gegenwärtige Lage bei der Exzellenz in der Schweiz zu bleiben, der sich einer Operation unterziehen soll. Itas würde der Aufenthalt jedoch nicht so lange dauern. Die Exzellenz wird dabei sofort verabschiedet.

Südafrika und Europa.

Ein Deutscher auf einem englischen Vertrauensposten.

Der Deutsche Spielhaus ist in diesen Tagen von der südafrikanischen Regierung zum High Trade Commissioner in Europa ernannt worden, trotz der naturgemäß zu erwartenden Opposition gegen die Einsetzung eines Deutschen in dieses wichtige Amt. Die Regierung hatte erklärt, daß sie keinen Gefallen daran finde, diesen Posten einem Deutschen zu überlassen, der die Befähigung erlangt hat, sich in der Welt zu bewegen. In Rotterdam nehmen die Ernennung eines Deutschen nicht ohne Berücksichtigung der Handelsinteressen Südafrikas an. Die vor dem Kriege mit den Deutschen eng verflochten waren und nach dem Wunsche der Regierung in Zukunft wieder verflochten werden sollen. Die südafrikanische Regierung hat vor einiger Zeit eine Kommission nach Deutschland zur Wiederanknüpfung von Handelsbeziehungen geschickt, deren Mitglied Herr von der Weyer, ein in weiten Kreisen der Wirtschaft bekannter Mann, war. Man hat jedoch nicht vergessen, daß Deutschland früher 70 bis 80 Prozent der südafrikanischen Wollausfuhr hatte und daß das europäische Afrika, darunter auch Deutschland, die Wollseide über andere Länder bezog. Bei einem direkten Verkehr würde das südafrikanische Wollleben bedeutend gehoben werden können.

Die Ausfuhrstatistik der südafrikanischen Union weist in der Tat bei dem wichtigsten Artikel Woll im ersten Halbjahr des laufenden Jahres einen enormen Rückgang gegen früher auf. Im eben genannten Zeitraum wurde an Woll nur für 3,1 Millionen Pfund exportiert gegen 13,9 Millionen in derselben Zeit des Vorjahres. Aber auch der gesamte Handel ist gegen das Vorjahr bedeutend gesunken. Die Gesamtausfuhr des ersten Halbjahres 1921 betrug nur 26,1 Millionen Pfund gegen 47,2 Millionen in der gleichen Periode 1920. Die Gesamteinfuhr war 1921 12 Millionen Pfund wert gegen 47,8 Millionen 1920. Abgesehen von Nahrungsmitteln, Getreide und Kohle weist die Ausfuhr von Häuten, Fellen, Gold und Diamanten einen starken Rückgang auf. Von den letzteren wurden in den ersten sechs Monaten 1921 nur für 582,341 Pfund gegen 6,9 Millionen 1920 exportiert. In der Einfuhr ist bei allen Warengruppen, ausgenommen Maschinen und Eisen, ebenfalls ein bedeutender Rückgang eingetreten. In Baumwolleinfuhr wurde z. B. 1921 für 2,4 Millionen Pfund gegen 5,1 Millionen 1920 eingeführt. Südafrika macht allerdings bedeutende Anstrengungen, eine eigene Industrie zu entwickeln, wozu ein Teil des Einfuhrrückganges zurückzuführen ist. Während des Krieges wurden 2000 Fabriken errichtet, heute bestehen bereits 6000. Die 143 000 Arbeiter beschäftigen und jährlich 14,5 Millionen an Gütern ausführen. In diesen Fabriken werden im Jahre 1921 Materialen im Werte von 41 Millionen Pfund verarbeitet, die zu 53 Prozent aus Südafrika stammen. Die Metall- und Maschinenindustrie stellt einen Jahreswert von 13 Millionen Pfund, die chemische Industrie von 5,5 Millionen her. Die Textilindustrie steht in den ersten Anfängen. Es bestehen drei Fabriken. An Eisen und Stahl werden jährlich ca. 50 000 Tonnen erzeugt. Auch die Buchdruck- und Buchbinderei macht große Fortschritte, deren Erzeugnisse von 1 Million Pfund Wert 1915 auf 2,9 Millionen in 1920 stiegen. Der Anteil Englands am südafrikanischen Handel betrug im ersten Halbjahr 1921 55 Prozent gegen 56,2 Prozent in 1920.

Die Übergabe Odenburgs an Ungarn.

Dz. Paris, 28. Dez. (Havas.) Die Botenkonferenz beschäftigt sich mit der Frage der Volksabstimmung in Odenburg. Sie billigte die Vorschläge des Ausschusses der Generale bezüglich der Übergabe des Gebietes von Odenburg an Ungarn, die am 1. Januar stattfinden soll.

Italienischer Protest wegen der Vorfälle in Sebenico.

Dz. Graz, 29. Dez. Die „Tagespost“ meldet aus Venedig: Der italienische Gesandte hat dem Ministerpräsidenten wegen der Vorfälle in Sebenico eine Protestnote überreicht. Der Ministerpräsident beschloß, einen besonderen Beamten nach Sebenico zu entsenden, der die Vorfälle in der Stadt untersuchen soll.

Die „Tagespost“ meldet aus Spalato: Während des gestrigen Tages sind mehrere italienische Kriegsschiffe in den Gewässern von Sebenico und Spalato angekommen.

Italienische Studenten in Deutschland.

Br. München, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „München-Anzeiger“ melden, befindet sich gegenwärtig eine große Anzahl italienischer Universitätsstudenten in Bayern. Sie drängen, die Universitätsstädte Deutschlands zu besuchen und Fühlung mit der deutschen Studentenschaft zu nehmen.

(Bl. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Hinter den sieben Bergen.

Roman von H. Z. Bindner.

Dora wurde ganz blaß.

Besser mit Herbert allein! Oh, über die bittere Ironie dieser Worte! Ihre ganze Seele zitterte ja vor dem Alleinsein. Wie sollten sie nur diesen ganzen Nachmittag und Abend überstehen?

Als der Wagen um die Ecke verschwand, packte Dora eine wahnsinnige Angst. Sie hätte Bredentamp nachschreiben mögen, nachlaufen, fußfällig betteln, mitgenommen zu werden, um jeden Preis, auf jede Gefahr.

Sie konnte hier doch nicht so allein zurückbleiben, mit dem Steuer ihres Lebensschiffchens in ihren, ach, so schwachen Händen. Und wie heute der Kurs gerichtet wurde, das fühlte sie, so würde die Fahrt gehen. Auf das Riff zu.

Mit schweren Schritten schleppte sie sich ins Schlafzimmer, schloß die Tür ab und warf sich auf ihr Bett. Hier konnte sie bleiben bis gegen fünf Uhr, so lange ließ sich allenfalls die Kaffeestunde verschieben, aber dann hieß es im Wohnzimmer erscheinen, Kaffee einschenken, Gebäck anbieten, als ob nichts geschehen sei, und zwei Menschen würden sich gegenüber sitzen, gewollt gleichgültige Phrasen drehen, aneinander vorbeizusehen suchen und doch beständig sich der Sehnsucht bewußt, die ihnen das Herz zernagte und den Sinn verwirrte.

Als sie sich endlich entschloß, hinüberzugehen, war es schon ganz dunkel. Herbert hatte die Lampe auf dem Esstisch angezündet; nun stand er am Fenster und sah in den Abend hinaus.

„Ich habe dich so warten lassen, verzeih“, sagte sie matt.

„O bitte, das ist ja ganz einerlei“, sagte er, indem er ihr die Kanne zur Hand schob.

Als sie sich im Bereich der Lampe niederließ, fiel ihm ihre Blässe auf.

Die Lage in Ägypten.

D. London, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Über das Gebiet des Sues-Kanals ist der Kriegszustand verhängt worden. Mehrere ägyptische Zeitungen wurden verboten. Konsulate und Schulen sind geschlossen. Man erwartet eine kritische Woche. Engländer sind die härtesten Maßnahmen angeordnet worden.

Dz. Kairo, 29. Dez. (Havas.) Lord Allenby veröffentlicht eine Rundschreibung, in der er die Unterstaatssekretäre jedes einzelnen Ministeriums ermächtigt, die Gewalt und die Funktionen eines Ministers in Verwaltungsfragen auszuüben. Die Unterstaatssekretäre werden die jeweiligen Minister vor den Gerichtshöfen vertreten, bis das neue Kabinett gebildet sein wird. Der Rektor und Vize-Rektor der Universität Al-Azhar haben an den Sultan einen gemeinsamen Brief geschickt, in dem sie erklären, daß sie alles in der Hand nehmen werden, um die ägyptische Nation anzuknüpfen. In dem Schreiben wird die Unzufriedenheit über die augenblickliche Lage, über den Druck, der auf die Freiheit des einzelnen angelegt wird, und über die Tötung auf unschuldige Personen ausgedrückt. In dem Schreiben wird das Eingreifen des Sultans gewünscht, er möge die Lage mit seiner bekannten Weisheit prüfen.

Das Pacific-Abkommen.

W. T. B. Washington, 28. Dez. Aus Telegrammen, die in den letzten Tagen aus Tokio hier eingegangen, geht hervor, daß die japanische Presse sich energisch der Einschränkung des japanischen Handels in das sogenannte Viermächte-Abkommen, betreffend den Stillen Ozean, widersetzt. Japan würde dieser Einschränkung nicht zustimmen, solange das Festland der anderen Vertragsunterzeichner ausgenommen sei.

Lord George über das irische Abkommen.

Dz. London, 29. Dez. Lord George hat aus Cannes ein Telegramm geschickt, das gestern vom Foreign Office veröffentlicht wurde und in dem es heißt, kein englischer Staatsmann hätte in der irischen Frage größere Zugeständnisse machen können. Das Londoner Abkommen stelle Irland auf gleichem Fuß mit den anderen Mitgliedern des britischen Reiches. Die Ablehnung oder auch nur die Abänderung des Vertrages durch den Dail, Eireann oder durch Großbritannien würde das ganze Abkommen null und nichtig machen. Das würde im Interesse beider Länder zu bedauern sein.

Das neue serbische Kabinett.

Dz. Belgrad, 29. Dez. In dem neu gebildeten Koalitions-kabinett, das aus je fünf Mitgliedern der radikalen Partei der Demokraten und drei Bauernführern besteht, hat Vasilich neben dem Präsidenten auch das Äußere übernommen. General Zelevisch behält auch weiterhin das Kriegsministerium. Um die Kabinettskrise zu beenden, haben die Demokraten ihr Verlangen auf andere Belegung des Kriegsministeriums fallen gelassen, sich jedoch vorbehalten, ihr Mißtrauen gegen Zischewitsch im Parlament auszudrücken.

Der Ausstand der Moplahs.

Dz. Calicut, 29. Dez. (Drahtbericht.) Bei einem Zusammenstoß zwischen britischen Truppen und den ausländischen Moplahs sind 22 Moplahs getötet worden.

Herabsetzung der russischen Heeresstärke.

Dz. Kopenhagen, 29. Dez. Die Zeitungen melden in einem Moskauer Telegramm aus Moskau: Trotzko hat gegenüber Vertretern des Roten Kreuzes Mitteilungen über den Zustand des Heeres gemacht und erklärt, dieses sei trotz der ersten internationalen Lage von 5½ auf 3½ Millionen herabgesetzt worden. Im Verhältnis zur Größe Russlands sei beispielsweise das Heer Frankreichs jetzt 18mal größer als das Russlands.

Zusammenziehung russischer Truppen an der finnischen Grenze.

Dz. Kopenhagen, 29. Dez. Nach einem Telegramm der Zeitung „Politiken“ aus Helsinki ziehen die Russen an der finnischen Grenze harte Truppenabteilungen zusammen. Dies veranlaßt vor einigen Tagen Gerüchte, wonach zwischen den schwedischen Truppen und den finnischen Freischaren blutige Zusammenstöße stattgefunden hätten. In finnischen militärischen Kreisen betrachtet man die russischen Truppenzusammenziehungen als militärische Demonstration. Von finnischer Seite wurden Maßnahmen getroffen für den Fall, daß die Bolschewiken die Grenze überschreiten.

„Du siehst nicht gut aus, fehlt dir was?“

Sie hielt die Hand an die Stirn.

„Kopfschmerz? Dann, bitte, sprich nicht.“

Er wußte nicht, wie weich und zärtlich seine Stimme klang.

Nein, Kopfschmerz hatte sie eigentlich nicht, es war nur die Furcht vor der eigenen Schwäche, das Wirbeln der Gedanken, das dies elende Gefühl verursachte. Aber schweigen konnte sie erst recht nicht. Im Neben lag noch die einzige Möglichkeit, das stete, peinigende Bewußtsein seiner Nähe niederzubalancen.

„Vater ist nun wohl in Nevershausen.“

„Ja.“

Dann stockte das Gespräch schon wieder.

„Hast du eine Ahnung, wie lange er noch im Amt zu bleiben gedenkt?“ fragte er.

„Nein, aber ich vermute, so lange seine Kräfte reichen.“

„Also unter Umständen noch eine ganze Reihe von Jahren. Dalschow erfordert nicht viel Kräfte, und wir Bredentamps sind ein langlebiges Geschlecht.“

„Martin“, warf sie leise ein.

Martin war nie robust, und die Ausnahme bestätigte die Regel. „Denkst du viel an ihn?“ fragte er unermittelt.

Sie senkte den Kopf. Was antwortete man darauf? Ja schien so richtig wie nein und nein wie ja.

„Ich glaube“, kam es endlich zögernd. „Aber es geht mir damit so seltsam. Du und er sind mir wie eins. Wenn ich dich sehe, ist's mir, als denke ich an ihn und umgekehrt.“

„So, so.“

Sie sah ihn an und ihre Gedanken verwirrten sich traumhaft. Weshalb sah sie ihm gegenüber? Ihr Platz war ja doch an seiner Seite, von seinem Arm umschlossen, so wie sie früher gewesen.

Aber nein, das war ja gar nicht er, das war ja ein anderer gewesen.

Sie strich sich über die Augen. Diese entsetzliche Ähnlichkeit würde sie noch um den Verstand bringen.

Die Hungersnot in Rußland.

Dem Briefe eines im Hungergebiet anässigen Russen entnehmen wir folgende Schilderung:

Vom Mai bis Mitte September 1921 ist kein Regen tropfen gefallen. Gras und Kraut des Wiesenlandes vermoderte unter den heißen Winden. Unsere einzige Hoffnung blieb noch das Obst, das jedoch bei uns so wenig kultiviert ist. Die Bauern bemühten sich bei dem Mangel an Äpfeln, Feigen und anderen Wassergütern die Obstgärten vor dem Verrotten zu bewahren. Das Aussehen der Leute wurde mit jedem Tage schrecklicher. Bei manchen schwoll das Gesicht furchtbar auf, andere sahen vollständig abgemagert mit aufgeschwollenen Bäuchen am Boden. So kam die zweite Hälfte des Septembers heran, wo die plötzliche Kälte einsetzte und alles Obst und Gemüse erfrohr. Wo sich an den Bäumen noch Blätter und Knospen befanden, wurden sie eifrig gesammelt und aufgefressen.

Im Oktober war auf den Feldern von Gras oder Kraut nichts mehr zu finden. In den Dörfern stich man immer häufiger auf Leichen, die Zahl der vor Hunger gestorbenen Menschen mehrte sich. Was für einen Anblick unsere Gemeindegemeinde jetzt bietet, das ist unmöglich zu beschreiben. In jedem Dorfe sind „Grabgruben“ ausgegraben worden, worin jeden Tag die vor Hunger gestorbenen geworfen werden. Die Dörfer sind wie ausgestorben. Überall sieht man Hüften mit verengten Haken, da die Bewohner in die Ferne gewandert sind, um irgendwo ein Stück Brot zu suchen. In der ganzen Gemeinde hört man kein Kinderlachen mehr. In Lied der Mütter, kein lautes Geschrei. Überall sieht man abgemagerte Gesichter, und statt Reden hört man nur anhaltendes Weinen von Eltern und vom Tode.

Das Vieh ist schon längst verkauft, gestorben oder aufgefressen. Auch die Hunde und die Katzen sind meist aufgefressen. Im November wurde die Lage unserer Gemeinde noch schrecklicher. Es ist ein gewöhnliches Bild in den Dörfern unserer Gemeinde, daß die gestorbenen Kinder auf Straßen und Böden verstreut sind und von der letzten abgemagerten Hand gefressen werden, weil es für die Überlebenden unmöglich ist, alle Gestorbenen zu begraben.

Man kann mit Sicherheit vorhersehen, daß kaum 5 Prozent von allen Einwohnern unserer Gemeinde bis zum Frühjahr werden aushalten können. Die übrigen 95 Prozent sind dem Hungertode verfallen und müssen unbedingt sterben, wenn in der nächsten Zeit keine Nahrung bereit gestellt wird. Die Leute haben noch eine dunkle Hoffnung und glauben, daß irgend eine Hilfe kommen wird, und daß nicht alle sterben müssen. Jeder Ankommling aus der Stadt oder aus einer anderen Gemeinde wird von Neugierigen umringt, die Nachrichten von irgend einer Unterstützung hören wollen. Es ist so schwer, die Wahrheit zu sagen und die letzten Hoffnungen der Sterbenden zu vernichten.

Selbst die Medizin, die die Sommerzeiten unter die Bauern verteilt werden sollen, bringt ihnen keinen Trost mehr. Die Bauern sagen: „Wer wird den Samen in die Erde legen, wenn wir gestorben sind? Wozu dann noch die Mühe?“ Es ist notwendig, uns Hilfe zu schicken, wenn sie auch noch so klein ist. Geben Sie uns nur ein wenig, auch dafür werden wir dankbar sein und mutig und freudig weiterarbeiten.

Das russische Problem.

Br. Berlin, 27. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der Generaldirektor der A. E. G., Geheimrat Deutsch, hat in dem Neuen Wiener Tagblatt Ausführungen über das russische Problem veröffentlicht. Er spricht darüber, daß er schon sehr frühe den Standpunkt vertreten habe, Rußland müsse so schnell wie möglich in einen Wiederaufbau der Weltwirtschaft einbezogen werden und daß er empfohlen habe, zu diesem Zweck mit der Sowjetregierung zu verhandeln. Auf den Einwänden, daß es doch wenig Sinn habe, sich mit einem Lande zu beschäftigen, das vollkommen ausgepowert sei, habe er zu erwidern, daß Rußland überhaupt kein Land, sondern ein riesenhaftes Kontingent sei, bei dem man allen Eides und Endes alles zu haben sei, was man sich vorstellen könne. Es sei nur zum Teil verstockt und teils nicht greifbar, weil die Transportverhältnisse nicht gelöst seien, aber die Verkehrswege lange bereits an, sich beträchtlich zu bessern. Aus Berichten deutscher und englischer Sachverständiger gehe hervor, daß man in England eine große Menge Lokomotiven tadellos repariert habe, und daß der Oberbau größtenteils in Ordnung sei. Wenn im Frühjahr die besten 700 Lokomotiven von Deutschland geliefert seien, werde man in der Transportfrage ein gutes Stück vorwärts gekommen sein. Die Kohlen für die Eisenbahn könnten von England bezogen werden, das Öl aus den russischen Petroleumlagern. Es sei erforderlich, ein großes internationales Engpass-Loch zu bilden, an dem zum mindesten die Vereinigten Staaten, England, Deutschland und Frankreich beteiligt werden sollen, und das von den Regierungen Unterstützung zu finden hätte. Dieses Syndikat hätte die Verhandlungen mit der Sowjetregierung anzuknüpfen. Dabei müßten Vereinbarungen getroffen werden, die dem Syndikat gewisse Konzessionsrechte verleihen, damit es instand sei, sich zum Teil selbst bezahlt zu machen.

„Er muß unsäglich gelitten haben“, sagte Herbert vor sich hin.

„Ich weiß nicht. Der Arzt glaubte es eigentlich nicht. Es schien auch Vater und mir nie, als ob er viele Schmerzen hätte.“

Dora hatte jetzt die Tassen weggeräumt und eine Handarbeit vorgenommen, ein Paar Wäschen für Bredentamp, der mühsam Hohlraum hielt ihre Augen streng gefesselt, so konnte Herbert es riskieren, sie verstoßen hinter der Lampe zu beobachten.

Wie er sie liebte! Der Schmerz um das Glück, das sie mit- und durcheinander hätten genießen können und nicht genießen durften, überfiel ihn mit furchtbarer Gewalt und schrankenloses Mitleid mit dem Bruder, der dieselben Entsagungs Schmerzen hatte durchkämpfen müssen, wenn auch in etwas anderer Gestalt.

„So meint' ich's nicht.“

„Nun ist er am Ziel. Das ist auch etwas Schönes.“

„Ja.“ Es gibt schlimmere Dinge als das Begrabenwerden. Ein verfehltes, verflümmertes Leben.“

Sie erschraf. Welches Thema auch angeschlagen werden mochte, es führte immer auf gefährliches Gebiet.

„An jedem Baum müssen einige Zweige es sich gefallen lassen, daß sie nicht zu voller Entwicklung gelangen. Sieh die Taxuspyramide im Garten an, die kann auch nicht wachsen, wie sie möchte.“

„Der Vergleich hinkt. Das braucht nicht so zu sein. Solche Pyramide ist eine Unnatur.“

„Allerdings; aber unser Wille und unsere Schere bestimmen ihre Form, und sie muß sich fügen.“

Dora — tu mir nicht so weh! Diese Resignation — ich kann's nicht hören“, rief er kühl.

„Du bist zu jung dazu“, setzte er nach kurzer Pause ruhiger hinzu.

„Was ist jung?“ fragte sie schwermütig. Er lachte gezwungen.

„Ich könnte dagegen fragen: Was ist alt? Wann beginnt das Alter?“

München 1921

Wiesbadener Nachrichten.

Neujahrswunsch-Abblösungskarten.

Das Magistrats-Büro schreibt uns: Vor dem Krieg war es in weiten Kreisen üblich gewesen, seine Glückwünsche zum Jahreswechsel durch Erwerb von sogenannten Abblösungskarten, deren Erlös wohltätigen Zwecken zugute kam, darzubringen. Seit dem Krieg hat dieser Brauch leider erheblich nachgelassen; manches spricht aber dafür, ihn jetzt wieder aufzunehmen. Zunächst ist Not und Elend nicht geringer geworden, nur ist eine Verschiebung innerhalb der Schichten, welche am meisten unter der Ungunst der Zeit leiden, eingetreten. Heute sind es weniger die Arbeiter als gewisse Gruppen des Mittelstandes, wie die Kleinkapitalrentner, denen es neben den Empfängern von Renten aus der sozialen Versicherung wirtschaftlich verhältnismäßig am schlechtesten geht. Ihnen gilt es, reich und ausgiebig zu helfen und ihnen vornehmlich sowie anderen verarmten Armen, soll der Reinerlös der Abblösungskarten zugute kommen. Für jeden, der sozialen Sinn hat, ist Gelegenheit gegeben, am Jahreschluss sein Scherlein auf bequeme und unauffällige Weise zugunsten dieser Notleidenden beizutragen. Hand in Hand mit dieser sozialen Erwägung sollte aber das eigene Interesse recht viele dazu führen, von den Abblösungskarten Gebrauch zu machen. Nur wenige werden auf das schöne Verkommen, am Neujahrstage Freunden und Bekannten ihre Glückwünsche auszusprechen, verzichten wollen; die Verwendung von Einzelkarten durch die Post bedeutet aber im Hinblick auf die außerordentlich hohe Steigerung des Papiers und der Postgebühren auch dann eine sehr erhebliche Ausgabe, wenn nur an eine geringe Zahl von Bekannten Karten geschickt werden sollen. Der Preis für die Abblösungskarten ist verhältnismäßig niedrig gehalten; wir verweisen wegen der Einzelheiten auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil. Wer in das am 31. Dezember in sämtlichen Blättern Wiesbadens erscheinende Hauptverzeichnis aufgenommen werden will, muß eine Karte bis Freitag, den 30. Dezember, nachmittags 1 Uhr, bei einer der in der Bekanntmachung genannten Ausgabestellen lösen. Wer eine Karte später löst, kann nur in das Nachtragsverzeichnis aufgenommen werden, das nach Neujahr in dem „Wiesbadener Beobachter“ erscheint.

Handwerker-Rechnungen.

Der Stadtverband Wiesbaden für Handwerk und Gewerbe, eine Unterorganisation des Gewerbevereins für Nassau, schreibt uns hierzu: Einige Zahlen über Einheitspreise mögen dem Nichtkenner der Verhältnisse Aufklärung verschaffen:

	Preis Ende 1913	Ende 1921	Vielfaches
Mehl	0.20	6.40	32
Fett	0.80	24.—	30
Kartoffeln	2.50	100.—	40
Fleisch	0.80	12.—	15
Hohn	1.—	45.—	45
Strom	0.20	3.—	15
Gas	0.14	1.75	10
Wasser	2.50	170.—	68
Ment	40.—	440.—	11
Solz	25.—	700.—	28
Stundenlohn gel. Arbeiter	0.55	11.—	20
Handwerker	36.—	468.—	13

Die mittlere Entwertung der Mark beträgt also etwa 1 zu 25 bis 1 zu 30. Wenn man ganz nüchtern und unparteiisch diese Zahlen betrachtet, dann kann man sich ein Bild davon machen, wie viel ehemals für einen Achtstundentag bezahlt werden muß, damit die Erwerbstätigen existenzfähig sind, und welche enormen Verluste nicht nur für den einzelnen, sondern vor allem für das Volksganze entstehen, wenn innerhalb dieser für unsere heutige Armut so erschreckend kurzen Produktionszeit der wertvollsten Deutschlands irgend welche Arbeitsverzögerungen eintreten. Es wird überall geflagt, daß die innige Mitarbeit, das Verständnis für die Leistung, die Freude an der Arbeit selbst, die uns Deutsche stets auszeichnete, noch lange nicht den Friedensstand erreicht hat. Die anhaltenden Lohnbewegungen üben da einen unheilvollen Einfluss aus. Die Folge ist, daß neben den Verlusten an Lohn- und Materialwerten durch die Arbeitsverzögerung eine sprunghafte Erhöhung der allgemeinen Geschäftskosten eintritt. Das sind die Gründe für die Preisbewegung, die zurzeit erschreckende Formen annimmt. Dabei geben die Nettoperdienste der Gewerbetreibenden stets zurück, und es ist leider eine nicht wegzuleugnende Tatsache, daß heute schon viele Handwerker ein viel geringeres Einkommen als manche ungelerten Arbeiter haben.

In den zwölf Nächten!

Von Ernst Smithanders.

Schon seit altersher wurde beim deutschen Volke den zwölf Nächten, die mit dem Weihnachtsfest beginnen und bis zum 6. Januar dauern, eine besondere Bedeutung zugewiesen. Sie erschienen dem Volke als die heiligen Nächte, in denen ein geheimnisvolles Räumen durch die Natur geht. So ist über diese Tage und Nächte ein Volksglauben entstanden, der sich tief eingebürgert hat und in der ländlichen Bevölkerung heute noch nicht verwunden ist.

In den zwölf Nächten scheint die Sonne auf ihrem tiefsten Stand auszubarren, bis sie ihren Lauf wieder aufwärts nimmt. Darum durfte früher, in der hochheiligen Zeit der Zwölften nichts rund gehen (was namentlich auf das Spinnen und Fahren bezogen wird), sonst würden die jungen Zuchtstier den „Soyemel“ bekommen. Man darf auch nicht baden, dreschen, milken, wäshen, sonst bekommt das Vieh Räule.

„Wer den Jaun bekleidet (beim Trocknen der Wäsche), muß den Friedhof bekleiden.“ In den Zwölften darf kein Feuer aus dem Kamin brennen, sonst kommen die Zwerge und spinnen ihn ab. Wenn in den Zwölften nicht abgesponnen ist, kommt Frau Holle und verunreinigt den Kamin. Wenn man in dieser Zeit spinnst, kommen die Motten in das Garn. Daraus erklärt sich jene Frau Motte und wohl auch das in Lichtenberg bei Berlin ehemals alljährlich begangene Mottenfest. Die Motten sind, wie andere Schmetterlinge, Elben im Gefolge der Göttin. Eagen und Blüthe darf man nicht im Freien liegen lassen, damit sich nicht Dadelberg mit seinen Hunden darunter verberge. Es wird gewarnt, den Namen des unheimlichen Wolfes in den Zwölften auszusprechen, weil er sonst herbeikommt.

Im Siegerland heißen die Zwölften die hiligen Tage, wie auch schon Karl der Große den Dezember „heiliges monath“ nannte. Die Zwölften sind der Witterungsstiller Tag das ganze Jahr. Wie sich das Wetter in diesen zwölf Tagen verhält, wird es in den folgenden 12 Monaten sein. Darum heißen sie auch Postage. Wenn in den hiligen Tagen der Wind so recht durch die Bäume saust, gibt es ein frostbares Jahr. Werden die Eisgassen recht lang, wächst auch der Flachs lang usw.

In früheren Zeiten galt die Ankaufung, daß während der heiligen Zwölften keine Tiere getötet werden durften. Deshalb war auch die Saab verboten. Noch heute gilt es

haben. Das weitere besorgt die Steuerlast, die in der Gewerbesteuer erdrückende und das Gemeinwesen schädigende Formen annimmt. Es kann daher nicht oft genug an die Bevölkerung das Erlösen gerichtet werden, Handwerker und Gewerbetreibende reichlich mit Aufträgen zu versorgen, damit die Betriebe ausgelastet werden und die Gewerbetreibenden ihren Steuerpflichten nachkommen können und eine Preisregulierung leichter herbeigeführt werden kann. Wenn Handwerkerrechnungen vorgelegt werden, dann ist dringend zu empfehlen, die Prüfung unter Beachtung der vorerwähnten Tatsachen vorzunehmen; selbstredend müssen die Rechnungen alle Leistungen aufweisen, um so jederseits eine Prüfung zu ermöglichen.

— Zur Frage der Waggongestellung zum Transport frostsensibler Güter, insbesondere Wein, während frostfreier Zeit hat sich die Eisenbahndirektion Mainz der Handelskammer Wiesbaden gegenüber wie folgt geäußert: Wir sind bemüht, während der frostfreien Zeit die Wagen für den Weintransport möglichst zu stellen. Wenn uns das nicht immer gelingt, so liegt der Grund in dem geringen Bestand der uns zur Verfügung stehenden bedeckten Güterwaggons. Der nach wie vor noch sehr hohe Bedarf an Wagen für die lebenswichtigen Güter in Verbindung mit der andauernd sehr schwierigen Betriebslage im ganzen Reichsbahnbereich bedingt, daß, wie bereits in unserem Schreiben vom 26. Oktober d. J. erwähnt, für die übrigen Güter nur sehr wenig Wagen übrig bleiben. Anträge auf Zulassung zur Beförderung trotz Eiserte werden stets entgegenkommend behandelt und bei Zufriedenheit anderer Stellen, wenn irgend vertretbar, an diese befürwortend weitergeleitet. Die Handelskammer weist daher die beteiligten Interessenten wiederholt auf die Möglichkeit hin, Verladungen trotz bestehender Eisenbahnverkehrserrern vorzunehmen. Anträge dieserhalb müssen nur rechtzeitig an die zuständigen Güterabfertigungsstellen gerichtet werden.

— Invalidenmarken für Dienstmädchen. Das hiesige städtische Versicherungsamt hat für den Stadtfreis Wiesbaden ab 1. Januar 1922 den Wert der Sachbezüge (Kost und Wohnung) für weibliche Hausangestellte auf 11 M. täglich oder 334 M. monatlich erhöht. Infolgedessen erhöhen sich von diesem Tage ab auch die zu lebenden Invalidenmarken. Es müssen daher für Dienstmädchen ab 2. Januar 1922 gestellt werden: Bei einem monatlichen Lohn bis zu 82 M. Marken der Klasse C zu 5.50 M. und bei einem Lohn von monatlich 82 M. bis 249 M. Marken der Klasse D zu 6.50 M. Zu weiterer Auskunft ist das hiesige städtische Versicherungsamt, Marktstraße 1, 1. Stod., gerne bereit.

— Wie man anderwärts die Wohnungsnot bekämpfen will. Aus Köln wird uns berichtet: Die Wohnungsnot in Köln hat dem Oberbürgermeister Veranlassung gegeben, der Stadtverordnetenversammlung eine Denkschrift wegen der Wohnungsnot vorzulegen, in der Vorschläge zur Behebung derselben gemacht werden. Der Fehlbetrag beträgt rund 10 000 Wohnungen bei rund 20 000 wohnungswahenden Parteien mit etwa 60 000 Köpfen. Bisher hat Köln für den Wohnungsbau 290 Millionen Mark aufgewendet, geschaffen sind 7100 Wohnungen, die 30 000 bis 38 000 Personen Unterkunft bieten. Für die zurzeit im Bau befindlichen Häuser ist eine Nachbewilligung von mindestens 60 Millionen Mark erforderlich. Der Gesamtaufwand für Bauten hat bei der Stadt Köln einen Betrag von 350 Millionen Mark erreicht, die Gesamtkosten der Stadt Köln betragen rund 800 Millionen Mark. Um die Bautätigkeit zu fördern, will die Stadt die Bauschaff für einen Teil der Herstellungskosten übernehmen. Der Bauherr soll ein Viertel der Herstellungskosten aus eigenem Kapital aufbringen. Die Stadt hofft, mit Hilfe des Privatkapitals im laufenden Jahr 2500 Wohnungen herstellen zu können. Zur Durchführung dieses Projekts müssen 65 Millionen Mark in den Haushaltsplan eingelegt werden. Die Deckung ist durch einen Gemeindegeldzuschlag zur Wohnungsbauabgabe in Höhe von 50 Prozent erfolgt.

— Deutsche demokratische Partei. Den Bemühungen der hiesigen Parteileitung ist es gelungen, den bekannten Beamtenträger, den Reichstagsabgeordneten Otto Schmidt, für Dienstag, den 10. Januar, (im Roseum 1 am Schloßplatz) zu einem öffentlichen Vortrag zu verpflichten. Reichstagsabgeordneter Schmidt ist der 1. Vorsitzende der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Vorsitzendmitglied des Deutschen Beamtenbundes und geniesst als solcher in den Reihen seiner zahlreichen Berufsgenossen große Wertschätzung. Da er im Rahmen seines Themas grundsätzlich zu der geforderten Entlohnung der Reichseisenbahn Stellung nehmen wird, erregt nicht nur an künftliche dem hiesigen Ortsrat der Deutschen Beamtenbunds angeschlossenen Organisationen der Beamtenschaft die Aufforderung zum Besuch der Versammlung, sondern darüber hinaus an alle Bevölkerungsteile.

— Wohltätigkeitsfeste. Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: In der Presse wurde kürzlich das Thema „Wohltätigkeitsfeste“ angeknüpft und die verschiedenen Ansichten dazu geäußert. Nun hat der Minister für Volkswohlfahrt den Wunsch ausgedrückt, künftig in der Regel die Genehmigung zur Veranstaltung von Wohltätigkeitsfesten zu verweigern, die mit kostspieligen Festen oder anderen der Art der Zeit und dem sozialen Zweck widersprechenden Vergnügen, z. B. in besonders betonter Weise mit Tanz verbunden sind. Er hält es für unangebracht, daß die Unterhaltungsbücherei durch Steigerung von Wohlleben und Unvorsichtigkeit erlaßt werden soll. Der Staatskommissar für die Regelung der Kriegsmobilitätspflege erteilt dazu den Behörden folgende Richtlinien: Große Vereine, die für ihre Unterhaltungsanstalten arbeiten, erfahren eine Ausnahme. Im übrigen werden aber für Wohltätigkeitsveranstaltungen nur Theateraufführungen und Konzerte in Frage kommen, und diese auch nur dann, wenn mit einem angemessenen Überschuss für die Wohlfahrtszwecke zu rechnen ist. Von den Veranstaltern wird man gegebenenfalls eine Sicherheitsleistung fordern.

— Unaufbarer Obdachloser. Bei einer Herrschaft erlitten dieser Tage ein junger Mann und hat um Aufnahme mit dem Bemerkten, er sei Flüchtling aus Schlesien und seine Eltern befänden sich noch im Flüchtlingslager zu Breslau. Er fand denn auch Aufnahme bei der Herrschaft und wurde bewirtet. Einige Tage darauf aber entfernte sich der Obdachlose unter Mithilfe folgender Sachen: eine Goldkette mit 2000 M. Inhalt, eine silberne Damenuhr mit dem Monogramm T. S. mit schwerem silbernen Armband, ein großes silbernes Medaillon, ein goldenes Medaillon, zwei goldene Trauringe, zwei goldene Manschettenknöpfe, eine goldene Halskette, Bronze mit vielen kleinen Steinen besetzt. Der Dieb gab sich als Oskar Sped, Metallarbeiter, aus Oberstein a. d. R. aus, er ist 23 Jahre alt, 1.70 Meter groß, sehr schlank, hat schwarzes Haar, rote Backen und ist mit selbstbraunem Anzug und grauem Hut bekleidet. Da derselbe auch anderwärts sein Glück versuchen dürfte, wird von der Kriminalpolizei vor ihm gewarnt. Etwaige Angaben werden auf Zimmer 17 der Polizeidirektion entgegengenommen.

— Aus guter, alter Zeit. Bei der Überfahrt von Marlen, die fast täglich von der Post neu herausgegeben werden, sei es in neuer Zeichnung oder in geänderter Farbe anlässlich der bauernden Portierhöhung, dürfte es von Interesse sein, sich einmal in die Zeiten zurückzuerkennen, in denen noch Privatposten in den einzelnen Städten nämlich auch damals schon. Eine Zusammenstellung solcher Privatpostmarken der Stadt Wiesbaden wird zurzeit in dem „Wiesbadener Briefmarkenhaus“ (Kargasse 56) zur Schau gestellt und erregt allgemeines Interesse.

— Diebstahl. Aus einer Wohnung wurde folgendes gestohlen: Ein schwarzer Famentuchmantel sowie neue braune Strümpfe und Handschuhe. Etwaige Angaben werden auf Zimmer 17 der Polizeidirektion entgegengenommen. — In den letzten Tagen machen sich Diebe wieder sehr an die Türdrücker aus Messing heran. Sie wählen dafür namentlich die „Ade“ und, um dieselben an den Haustüren abzuschaubeln. Vor Anlauf derartiger Türdrücker wird dringend gewarnt. Etwaige Mitteltunnen über die Täter und den Verbleib der Sachen erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

— Die freiwillige Gemeindeverwaltung am 31. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Stadtverordnetenhaus des Rathauses eine Jahresfeier, bei welcher in bekannter Weise Herr Prediger Richter die Gedächtnisrede hielt.

— Wiesbadener Vergnügungsbühnen und Lichtspiele. — In den Walfisch-Bühnen gelangt der Großfilm „Das indische Grabmal“, nach dem gleichnamigen Roman von Thea v. Harbou verfilmt, zur Aufführung. Im Jahr 1920 wurde mit den Vorarbeiten für diesen Film begonnen. Martin Jacob Roy hat in der Filmstadt Woltersdorf an hiesigen Bauten des Erdensichtes aufgehoben, um den Zuschauer lebendig zu machen. Fast Monate hindurch haben 300 Arbeiter, Bildhauer, Maler und Zimmerleute gearbeitet, um die Wälder des Regiens von See aus in die Tat umzusetzen. Für die Darstellung sind die besten Namen der deutschen Filmkunst aufgeführt: Mia May, Ossi Osse, Erna Morena, Conrad Veidt, Emil Richter, Bernhard Goetz, Hermann Ficht. Mit einem Kostenaufwand von 5 Millionen Mark ist ein Filmwerk geschaffen worden, von einer Großgröße in der Kasse und Größlichkeit seit in der Ausführung bis ins kleinste Detail, wie die Welt es schon noch vollkommen nicht gesehen hat. Der Film gelangt in zwei Teilen zur Aufführung, der erste Teil bis zum 5. Januar, worauf anschließend der zweite Teil zur Aufführung gelangt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Waldner Eingemeindungsverhandlungen. — Wd. Mainz, 20. Dez. Die Stadt Mainz setzt mit der Gemeinde Brexheim und der Gemeinde Eudenheim Eingemeindungsverhandlungen ein. Die Bewegung unter den Eisenbahnern. — Spd. Frankfurt a. M., 23. Dez. Im Gegensatz zu den benachbarten Direktionsbezirken Elberfeld, Köln und Essen, wo die Eisenbahnerschaft vor einem Streik steht, soll es nicht die heute die gewünschten Forderungen bewilligt werden, ist es im Bereich des Direktionsbezirks Frankfurt a. M. bisher völlig ruhig. Die im Deutschen Eisenbahnerverband 15 Klavieren zusammen einen Markt von Schumann spielen und damit eine erstaunliche Wirkung hervorbrachten. — Leonardo da Vinci Fingerabdrücke. Eine der berühmtesten kunstgeschichtlichen Streifungen war lange Zeit, ob beide Haltungen der „Fellennadonna“, die sich im Louvre und in der Londoner Nationalgalerie befinden, — eigenhändige Werke Leonards seien. Das hat Pariser Gemälde ein echter Leonardo sei, erlitten schließlich ungewissheit; doch neigte man dazu, das Londoner Bild für die Arbeit eines seiner Schüler zu erklären. Da versuchten die hiesigen Engländer, wie in der „Amica“ erzählt wird, auf einen originalen Einfall: sie beauftragten die Kriminalpolizei mit der „Feststellung der Täter“. Und sie waren an die richtige Stelle gekommen. Man weiß nämlich, daß Leonardo wie Tizian, die Angewohnheit hatte, beim Malen auf frische Stellen seine Finger zu legen, und so auf der Walfische keine Fingerabdrücke zu hinterlassen. Die von Scotland Yard so hoch ausgebildete Daktoloskopie, die zur Identifizierung der Verbrecher verwendet wird, konnte also auch auf die Tat Leonards angewendet werden. Die Sachverständigen der Londoner Kriminalpolizei untersuchten die Fingerabdrücke auf dem Londoner und auf dem Pariser Bild und stellten fest, daß diese Abdrücke notwendig von derselben Person herrühren müssen. Darum wäre also auch das Londoner Gemälde eine eigenhändige Arbeit Leonards.

Die Mount-Coverett-Expedition von 1921 ist nach Lösung ihrer Aufgabe, die Umgehung des höchsten Gebirgspfels der Erde zu erforschen und einen erfolgversprechenden Ausstiegsweg ausfindig zu machen, am 25. Oktober zu ihrem Ausgangspunkt Dardakling in den indischen Vorbergen des Himalaja zurückgekehrt. Die Expedition von 1922, der außer wissenschaftlichen Forschungen die Erstbesteigung des Berggipfels als Ziel gesetzt ist, soll zwei Monate früher aufbrechen als die letztjährige, weil der Versuch zur Erstbesteigung des Berges nur dann Erfolg verspricht, wenn er unternommen wird, ehe der Sommerwind, der Stürme, Niederlagen und schlechten Wetter bringt, bis dort oben hin vorgebrungen ist, was gegen Ende Juni der Fall zu sein pflegt. Die Bergsteigerabteilung soll aus 8 Mann bestehen, aus denen durch „natürliche Auslese“ die drei oder vier besten hervorgehen sollen, denen die Ehre zuteil wird, als erste auf dem höchsten Punkt der letzten Erde Erde zu stehen. Eine Hauptaufgabe wird die Arbeit, in den höchsten Teilen des Berges Unterflur für die Kiste und etwaige Schneefürne zu schaffen; dabei soll mindestens einer der Bergsteiger schon eine Polar-Expedition mitgemacht haben.

Aus Kunst und Leben.

Ein Konzert mit 15 Klavieren auf einmal. Der Versuch, durch 15 bekannte Pianisten ein Konzertstück auf 15 Klavieren auf einmal vorzutragen zu lassen, wurde bei einem New Yorker Konzert gemacht, das zugunsten des Kampfes gegen die Malaria veranstaltet wurde, der krank und in dürrtlichen Verhältnissen in Paris lebt. Die bekanntesten amerikanischen Klaviervirtuellen hatten sich zu diesem wohltätigen Zweck zusammengelassen; unter ihnen befanden sich Harold Bauer, Peros Grainger und Badhaus. Zwölf von ihnen spielten zuerst die Variationen über ein Beethoven'sches Thema von Saint-Saens und dann Schumanns „Karnaval“, wobei jeder Pianist einen oder mehrere Teile einzeln spielte. Die Entlohnung darüber, was jeder spielen sollte, wurde durch das Los bestimmt. Diese Vorstellung in einem Hut war natürlich für das Publikum ein sehr interessantes Schauspiel. Noch viel interessanter aber war die Schlussnummer, bei der alle 15 Pianisten unter der Leitung des als Dirigenten wirkenden Walter Damrosch an

agonisierte Mehrheit der Eisenbahner hat erst für nächsten Freitag eine Vollversammlung sämtlicher Betriebsräte und Vertrauensmänner einberufen. Hier dürfte wahrscheinlich Stellung zu den schwebenden Fragen, vor allem aber zu der Bewegung der Eisenbahner im Rheinland-Westfalen, genommen werden.

Ein Kartellgeschwinder.

Spd. Wehler (Hessen), 28. Dez. Unter dem Vorwand, Kartellfahnen zu führen, schwindelte der angebliche Reisende Hermann Schöder aus Mainz der hier wohnenden Witwe Jakob Joubert nicht weniger als 18 000 M. ab. Feststellungen ergaben, daß Name und Wohnung des Schwindlers nur fingiert waren.

Gast und Jeht.

Spd. Dillenburg, 28. Dez. Zur Erweiterung des Dillenburg Bahnhofs sind jetzt 12,5 Mill. M. erforderlich, während ursprünglich 3,677 Mill. M. veranschlagt waren. Das nächste Jahr wird noch 6,581 Mill. M. erforderlich. Für das laufende Jahr sind 5 619 000 M. verausgabt worden.

Der Abtransport amerikanischer Besatzungstruppen.

dr. Koblitz, 29. Dez. (Drahtbericht.) Heute verlassen abertausende Mann der amerikanischen Besatzungstruppen, darunter 3 Offiziere, das letzte Gebiet, um über Antwerpen die Heimreise anzutreten. Von den heimkehrenden ist wiederum eine große Anzahl mit deutschen Frauen verheiratet, die jetzt mit nach den Vereinigten Staaten überfahren.

— Elbfische, 29. Dez. Der Reichsverband der Geflügel- und Karkassenzüchtervereine des Mittelrheingau veranstaltet am 31. Dezember und 1. Januar eine Ausstellung unter dem Protektorat des Herrn Landrat Dr. Mühlens im Saalbau Hölting. Die Ausstellung ist sehr zahlreich besucht, und zwar mit reichhaltigem Jagdmaterial. In der Verkaufsabteilung bietet sich günstige Gelegenheit für Liebhaber zum Kauf guter Tiere.

Sport.

* Fußball. Die 1. und 2. Mannschaft der Fußballabteilung „Freie Turnerschaft“ Wiesbaden unternahm zu Weihnachten eine Fußballreise nach Frankfurt-Riedstadt und Lärden, von wo sie folgende Siege mitbrachten: 1. Heimer: Frankfurt-Riedstadt: 1. Mannschaft 4:0, 2. Mannschaft 1:0, 2. Heimer: Lärden: 1. Mannschaft 3:0, 2. Mannschaft 3:0.

Bermischtes.

* Das Leidenbegnügen der Kaiserin-Witwe von China. In Peking ist die Kaiserin Chuan, die Mutter des früheren Kaisers von China, gestorben, und sie erhielt trotz der Herrschaft der Republik ein Leidenbegnügen mit all der Pracht und Ehrerbietung, wie es einer chinesischen Kaiserin zukommt. Der Zug, der dem Sarge folgte, dauerte 12 Stunden, um ihn ganz zu entfallen, und das Begräbnis verlief ganz gewaltig. Die Kaiserin hat sich selbst mit Opium vergiftet, und zwar soll der Grund für ihren Selbstmord nach Berichten englischer Mütter in Streitigkeiten mit anderen Mitgliedern des kaiserlichen Haushalts zu suchen sein. Es handelte sich bei diesen sehr ernst geführten inneren Kämpfen um eine für eine Mutter sehr wichtige Angelegenheit, nämlich um die Wahl einer Braut für ihren Sohn. Die Leichenprozession nahm um 2 Uhr nachmittags von dem Palast des früheren Kaisers seinen Ausgang und bewegte sich in langsamem Marsch nach dem kaiserlichen Mausoleum zu Schang-Ping, das etwa 30 Kilometer entfernt liegt. Die Fahne der Mandchufamilie wurde an der Spitze der Prozession getragen und war begleitet von einer Schar der ehemaligen kaiserlichen Garde. Dann kamen vier Kamele, welche kaiserliche Jagdtiere trugen, und vier Jagdhunde wurden von Polizisten auf ihren Häuten dahergetragen. Danach folgten die Träger von 12 Bannern, die Insanien der Chun-Familie zeigten, und dahinter ritten Mitglieder des Kaiserhofes der Gendarmen von Peking, die den Trauermarsch aus „Saul“ spielten. Danach wurden im Zuge zwei aus Stein gehauene kaiserliche Löwen geführt und ein prachtvoll ausgestatteter Wagen mit verschiedenen kaiser-

lichen Emblemen. Es folgten Träger, die große Fischfächer in den Händen trugen, die der Kaiserin gehörten, und auch ein großer Regenschirm der Kaiserin, der in der Mitte gelb war, wurde ihr in dem feierlichen Zuge nachgetragen. Der rei ausgeschlagene Sarg wurde von 80 Kulis getragen, die in Purpur gekleidet waren, und ihnen schloß sich eine lange Schar von Musikanten an. Die Republik von China war durch eine feierliche Überführung vertreten. Der frühere Kaiser selbst, der in ein Kleid von Sammet zum Zeichen der Trauer gekleidet war, verbrachte sich dreimal tief vor dem Sarg, als man an dem Mausoleum angekommen war.

Handelsteil.

Der deutsche Ausfuhrhandel.

Nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Reichsamts über die Ergebnisse des deutschen Außenhandels im November 1921 hat im Spezialhandel betragen: die Einfuhr 25,3 Mill. dz im Werte von 13,9 Milliarden Mark gegen 30 Mill. dz im Werte von 11,9 Milliarden Mark im Oktober, die Ausfuhr 19,1 Mill. dz im Werte von 11,9 Milliarden Mark gegen 19,7 Mill. dz im Werte von 9,7 Milliarden Mark im Oktober. Der Menge nach ist sonach im Vergleich zum Vormonat die Einfuhr um 4,7 Mill. dz = 15,7 v. H., die Ausfuhr um 0,6 Mill. dz = 3 v. H. zurückgegangen. Dem Werte nach zeigt sich eine Abnahme nur bei der Einfuhr (1,6 Milliarden Mark = 11,5 v. H.), während der Wert der Ausfuhr eine Steigerung um 2,2 Milliarden Mark = 22,7 v. H. aufweist. Dem überraschenden Anstieg des Einfuhrüberschusses auf 4,2 Milliarden Mark im Oktober ist also eine ebenso überraschende Abnahme auf 0,4 Milliarden im November gefolgt. Das starke Anwachsen der Einfuhr im Oktober erklärt sich daraus, daß in diesem Monat zahlreiche Vorratskäufe zur Ablieferung gelangt sind, die abgeschlossen wurden, als der Markkurs noch verhältnismäßig hoch war. Industrie und Handel aber bereits mit einer starken weiteren Entwertung der Mark rechnen. Dazu kommt, daß im Oktober der Goldzuschlag sehr stark erhöht wurde, wodurch ein Anreiz entstand, möglichst viel Waren noch zu dem niedrigeren Zuschlagssatz zu verzollen. Bei den außergewöhnlichen Umständen, die im Oktober die Höhe der Einfuhr beeinflussten, wäre es daher verfehlt, aus dem Vergleich der Oktober- und Novemberzahlen weitreichende Schlüsse auf eine dauernde Besserung der deutschen Handelsbilanz zu ziehen. Man wird vielmehr die Ergebnisse der folgenden Monate abwarten müssen, um sagen zu können, ob die Verminderung des Einfuhrüberschusses im November den Anfang einer andauernden günstigen Entwicklung bildet oder nur eine vorübergehende Erscheinung ist. In den Monaten Mai bis November hatte die deutsche Einfuhr einen Wert von 65,7, die Ausfuhr einen Wert von 52,0 Milliarden Mark, so daß sich für diesen Zeitraum ein Einfuhrüberschuß von 13,7 Milliarden Mark ergibt.

Industrie und Handel.

* Abschlüsse von Brauereien. Die Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz erzielte im verfloßenen Jahre einen Reingewinn von 2,24 (0,71) Mill. M., woraus eine Dividende von 20 (10) Proz. auf das erhöhte Stammkapital und von 6 Proz. für die Vorzugsaktien verteilt werden soll. — Die Bayerische Brauerei, A.-G., vorm. Schmidt u. Guttenberger, Walsheim, erzielte einen Reingewinn von 846 405 M. (151 953 M.), woraus eine Dividende von 12 (8) Proz. vorgeschlagen wird.

* Hüttenwerk C. Wilh. Kayser u. Co., A.-G., Berlin. Das Geschäftsjahr 1920/21 brachte einen Betriebsgewinn

von 8,5 (4,1) Mill. M. Die Generalunkosten beliefen sich auf 5,8 (2,1) Mill. M. Es ergab sich ein Reingewinn von 159 000 M. (958 308 M.), aus dem keine Dividende (1 v. 10 Proz.) verteilt wird. Das ungünstige Ergebnis wird damit begründet, daß die Gesellschaft noch Verträge abzuwickeln hatte, die zu ungünstigen Preisen abgeschlossen waren.

* Zusammenschluß im Tabakgroßhandel. In Köln fand eine gut besuchte Versammlung der Interessierten, eineinzig rheinischer Tabakgroßfirmen und der Ortsgruppe des Verbandes westdeutscher Großhandelsfirmen statt, deren Zweck die Verschmelzung beider Verbände war.

* Neue Aktiengesellschaft. Die Essener Eisengroßhandelsfirma Stern in Essen und Gelsenkirchen hat eine Aktiengesellschaft mit 10 Mill. M. Aktienkapital mit dem Sitz in Essen gegründet.

Berliner Devisenkurse.

W.T.R. Berlin, 29. Dezember.	Drahtliche Auszahlungen für
Holland 6793.50 G. Mk.	6806.80 R. für 100 Gulden
Belgien 1426.05 G.	1428.95 R. „ 100 Franken
Norwegen 297.7 — G.	2973 — R. „ 100 Kronen
Dänemark 2998.30 G.	3703.70 R. „ 100 Kronen
Schweden 4835.35 G.	4844.65 R. „ 100 Kronen
Finnland 380.60 G.	371.40 R. „ 100 Finn. Mark
Italien 796.70 G.	798.30 R. „ 100 Lire
London 781.70 G.	783.30 R. „ 1 Pfd. Sterling
New-York 185.61 G.	186.19 R. „ 1 Dollar
Paris 1492. — G.	1495. — R. „ 100 Franken
Schweiz 2831.35 G.	2838.65 R. „ 100 Franken
Spanien 2767.20 G.	2772.80 R. „ 100 Pesetas
Wien alte — G.	— R. „ 100 Kronen
„ D.O. 6.88 G.	6.72 R. „ 100 Kronen
Prag 269.70 G.	270.30 R. „ 100 Kronen
Budapest 29.27 G.	29.33 R. „ 100 Kronen
Polen — G.	— R. „ 100 poln. Mark
Bukarest — G.	— R. „ 100 Lei
Buenos-Aires 62.15 G.	62.35 R. „ 1 Peso



J. Steigerwald u. Comp. Heilbronn a.N.
Fabrik feiner Liköre - Geschäftsrückung 1869

Vortrater: W. J. Vogelsberger, Wiesbaden,
Herderstraße 15. Telefon 657.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptgeschäftsführer: G. Sattig.

Verantwortlich für den politischen Teil: G. Sattig; für den Inhalt der Artikel: G. Sattig; für den Inhalt der Artikel: G. Sattig; für den Inhalt der Artikel: G. Sattig.

Druck u. Verlag der G. Sattig & Co. in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: 12 Mo 1. Ute.

ALTER
WEINBRAND

JACOBI 1880

WEINBRENNEREI
STUTTGART

F 125

Punschessenzen

Bat.-Arrak und Jam.-Rum
Kognak und Rotwein

empfehlen in vorzüglichen Qualitäten

Hubert Schütz & Co., Likörfabrik
Kaiser-Friedrich-Ring 70. Telefon 6331.

Dame mit Geschäftsgeist

welche in der Damenschneiderei perfekt, sucht sich in dieser oder auch anderer Branche mit 30—40 000 Mk. tätig zu beteiligen. Nur nachweislich gutes, renommiertes Geschäft kommt in Frage. Offerten unter Z. 502 an den Tagbl.-Verlag.

RAT
ORGANISATOR UND
REKLAMENANWALTER
PAUL HEUZEROTH
WIESBADEN, MITTELSTR. 4

Zahn-Praxis

Langgasse 16, im Hause
Ginglers Räumlich-Gebäude.
Geöffnet wochentl. 10—12 u.
4—6, a. u. Samst. nachm.

Künstliche Gebisse

aus bestem Friedens-
material. Anfert. feinerer
Gebisse und Reparaturen
an einem Tage. Gebis-
samarbeit. künstl. zähne.

Kronen und Brücken

aus hartem 22- u. 20kar.
Gold, sowie aus Platin.
Alt. Gold u. Platin wird
angerechnet.

Halbteure Plombierungen.
Behandlung von Zahn-
krankheiten.
Röntgen 5170

Syphilis

Haut- u. Harnleiden
Frauenkrankheiten etc.

Spezialarzt

approbiert im Ausland

Wiesbaden
Marktstraße 6.

10-1, 4-7, Sonntag 1-1.

Zum Jahreswechsel
empfehle ich in alter Gdte

Original Spanische

Weiß-, Rot- und Südwine, Ko-
gnaks, Liköre (ganze u. halbe
Flaschen) in größter Auswahl
zu billigen Tagespreisen.

Verkauf in jeder beliebigen Menge
auch über die Straße.

JUAN BERTA :: Spanisches ::
Wein-Importhaus
Michelsberg 7 :: Telefon 1070

PIANO

zu verkaufen.
Frankenstraße 19, I.
Vogel.

Handkoffer,

Damentaschen, Brieftaschen, Zigarren-
Portemonnaies in größter Auswahl.
A. Lischert, Faulbrunnstr. 10.

FABIAN

I. Klasse Mk 1'50

FABIAN

Kabarett Mk 1'20

FABIAN

Staatsrat Mk 1'—

Zigarettenfabrik — S. Fabian — Köln, Berlin N37

Kleider Brillanten,
Gold- und Silbersachen,
Wäsche, Federbett, Pelze
kauft zu höchsten Preisen
Frau Stummer
Neugasse 19, 2. Stock.
Telephon 3331

**Kleider, Wäsche,
Möbel usw.**
kauft und kauft am best.
Frau Klein
Conlinstr. 3. H. 3490.

Nationalkaffe
für mehrere Kellner gel.
Parz. u. W. Schaefer,
Frankfurt a. M. Nieder-
rad, Schwarzwaldstr. 77.

Schreibmaschine
zu kaufen gesucht.
Schroll-Wahl,
Kirchallee 19. Tel. 554.

Federbett und Kissen
Matrassen, auch ältere,
sowie Grammophon und
alle Arten Möbel gegen
gute Bez. u. Sch. u. Nieder-
rad, Schwarzwaldstr. 77.

Zimmer-Teppich.
Off. mit Preis u. Größe
an Schaefer, Kirchallee 50, 2.
Gut erhaltener großer

Teppich
oder Läuferstoff
als Bodenbelag gesucht.
Restaurant Botsch,
Königsallee 7.

Gesucht gut erh. Chaisel
Off. u. 33. 565 Tagbl.-Verl.

Federrolle
bis 30 Str. Tragkraft, zu
kaufen gesucht, oder gegen
eine kleinere zu tauschen,
auch gebr. Mäbelschreiner
zu kaufen gesucht.
Herr, Friedrich-Str. 20.

1 Salon zu kaufen ge-
sucht. Off. u.
M. 14909 an Ann.-Büro
D. Nr. 3, G. m. b. H., Mainz.

Modern. Puppenwagen
zu f. gesucht. Off. m. Fr.
an Brühl, Friedrich, Zahn-
straße 5, 1. links.

Neu felle haben
kauft Mitter
Neugasse 19, St. 1.

**Flaschen, Papier,
Felle, Metall**
kauft
D. Sipper,
Riehlstraße 11
Telephon 4378.

Jedes Quantum
brauchbare
Flaschen
kauft stets zu höchstem
Tagespreise
Flaschenhandlung
Eugen Klein
Hoonstr. 4.
Telephon 5173.
Lager: Vorderstraße 7.
Bestellungen werden ab-
geholt.

!! Achtung !!
Sipper
23 Franziskanerstr. 23
Telephon 3471
kauft beste Preise für
**Flaschen, Felle,
Metalle, Papier.**
Medizingläser
Blutgefäße
Wahlbrunnenflaschen
kauft
Adler-Apothete
Kirchallee 40.

Zahle nachweislich höchste Preise
für **Brillanten, Perlen, Platin**
Gold- und Silber-Gegenstände
Zahngebiße
Friedrichstr. 39, 2. Stock
Ecke Neugasse. Ferd. Schiffer.
Unvergleichlich u. diskrete Anstalt

Unterricht
Stenographie
Maschinenschreib. Schön-
u. Rundsch. Buchführung
usw. Bes. neuer Sonder-
lehrgänge am 3. u. 6.
Jan. 1922. Rache u. arch.
Ausbild. Bald. Anm. u.
an Fr. H. Meyer, Doh-
heimer Str. 44, 2.

Versteht die
hungernden
Vögel nicht!
Günstige
Transportelegenheit
für Umzug nach der
Schweiz, da Schweizer
Möbelwagen zur Verfü-
gung. Offerten u. S. 568
an den Tagbl.-Verlag.

Schrammel-Musik!
Gitarre sucht Anschluß
an Viol. 1 u. 2 u. Ban-
donium a. Zusammenspiel
in Café, Tanzlokal oder
Bar: Noten sind vorhanden.
Off. u. S. 1316 an die
Ann.-Exp. Adolf Müller,
Mainz. F200e

2 Damen f. ausbürg.
Privatunterricht 9.-
Off. u. S. 562 Tagbl.-Verl.

Zur Kleinrentner!
Geel. Joh. Betätigung
bietet die „Seimkultur“
G. m. b. H., Adolfs-
Rathstr. 3. Näh-
rungs- u. S. 5 Uhr.

Gutes Klavier
zu mieten gesucht, event.
Kauf. Off. mit Preis an
Benlon Elbers,
Villa Bauhinienstr. 1.
Zimmer 8.

**Wesergasse 1. Wald-
frau.** Offerten u. S. 568
an den Tagbl.-Verlag.

**Junger solider
Herr**
24 J. alt, techn. Beruf, m.
aut. Charakt., naturlieb.,
sucht nettes aedies. Frau-
lein kennen zu lernen zw.
Heimat u. Berlin.
Zufragen, möglichst mit
Bild, das sofort zurück-
kommt, unter S. 568 an den
Tagbl.-Verlag. Discretion
selbstverständlich.

Neujahrswunsch!
Wünsche auf dies. nicht
mehr ungewöhnlich. Wege
passende Damenbekann-
schaft sweds. Heirat.
Kriegsweib mit Kind
annehm. Bin 27 Jahre,
ang. Beruf, Mädel in
Lebensstellung. Offert.
u. S. 565 Tagbl.-Verlag.

Triseuse
nimmt n. einige Damen
an. Offert. u. S. 564 an
den Tagbl.-Verlag.

Manifure
Anna Rehm,
Marktstraße 17, 2. St.
Manifure S. Rehm,
Elderbergerstraße 9, 1.

Verchiedenes
Zum Ausbau meines
Textilwarenhandelsge-
schäfts suche ich sofort möglichst
längerer tätigen
Teilhhaber
mit einer Einlage von
50 000 Mk. Offerten u.
S. 565 an d. Tagbl.-Verl.
Mittlere, gut eingeführte
Textilwarenhandlung
sucht für bald sweds. Er-
weiterung jünger, tätigen
Teilhhaber
möglichst Fachmann, mit
einer Einlage von min-
destens 50 000 Mark. Off.
u. S. 568 an d. Tagbl.-Verl.

2 junge Herren
im Alter von 22 Jahren.
wünschen, da es ihnen an
pass. Gesellschaft fehlt,
mit 2 Damen gleich. Alt.
sweds. Heirat bekannt zu
werden. Discretion swael.
Antwort, wenn mögl. mit
Bild, unter S. 567 an d.
Tagbl.-Verlag erbeten.

Transporte
mit Schnell-Lastwagen führt prompt aus
H. Rehbein
Wellrigtal. — Telephon 2977.

Carl-Anton
Am 3. Weihnachtstage
wurde uns ein gesunder
Sohn
geboren.
In dankbarer Freude:
Dr. jur.
Eduard Diener u. Frau
Hildegard, geb. Petisjean.
MAINZ, Weihnachten 1921.
Rheinallee 1. F22

Kurhaus-Restaurant Wiesbaden

Silvester-Feier

Tischbestellungen auf Fernruf 3990 erbeten.
Hochachtungsvoll
W. Ruthe.

**Park-Hotel-
Künstlerspiele.**
Direktion: H. Habeis.
Musikalische Leitung:
Fried. König.

Programm
v. 1. bis inkl. 31. Dez. 1921
Herrn Törsleff, Solitärer
Herrn Mertens, Humorist
Herrn Sander, Stimmlich
Vortrags-Künstlerin
Tony Hinz-Block
Violone-Virtuosin
Gastspiel: Mizzi Drensel
Der Stern
deutscher Vortragskuns
Gastspiel d. Schriftstellers
Kurt Robitschek
Der populärste Autor
des deutschen Cabarets
Isi-Te-Te
In ihren Stil-Tänzen
Harry Steffen
Humorist, Zauber-Künstler
Margit Helm
Vortrags-Künstlerin
Die Brammoffs
Kaukasische Tänze
Hawaiian-Jazz-Band
Am Flügel: Carl Wiegand.
Veränderungen des
Programms vorbehalten!
Conferece Kurt Robitschek.
**Abnehmer für
Strickwaren**
gesucht. Off. Ad. Schäfer,
Hierstadt, Taunusstr. 14.

Reklameschilder
aller Art preiswert zu verkaufen.
Karl Müller, Schwalbacher Str. 75.

**Jazz-
Schlagzeuger**
mit Original-Maschine
sofort frei.
Offerten unter D. 568 an den Tagbl.-Verlag.

**Neujahrs-
Karten**
fertigt die
**L. Schellenberg'sche
Holbuchdruckerei**
Tagblattthaus

Speditions-Gesellschaft Wiesbaden
G. m. b. H.
Adolfstraße 1 (an der Rheinstraße).
Umzüge in der Stadt, sowie von
u. nach allen Orten.
Lagerung von Möbeln und Gütern.
Verpackung von Glas, Porzellan u.
Kunstachen.
Versicherung geg. Feuer, Diebst., Ab-
handen, Plünderung.
Speditionen aller Art.
An- u. Abfuhr von Waggons.
Lastfuhrwerk, Lieferung von Sand u. Kies, Gartonkies.

Walhalla
Der Welt größter Film:
Das indische Grabmal.
Zwei Teile
nach dem gleichnamigen Roman von Thea v. Harbon.
In Szene gesetzt von **Joe May.**
In den Hauptrollen:
Erna Morena / Mia May / Olaf Föns / Paul Richter
Conrad Veidt / Hermann Ploha.
Erster Teil:
Die Sendung des Yoghi.
Beginn 4, 6 und 8 1/4 Uhr.

Kohlen-

Platzgeschäft mit Gleisanschluß

von leistungsfähigem Zechenkonzern
zu kaufen gesucht, evtl. Beteiligung.
An ebote unter B. M. 754 an Rudolf
Mosse, Mannheim. F129

Bitte nicht verwedeln!
Zahle mehr
als jeder andere
daher nicht verkaufen, bevor Sie mein Angebot
gehört haben für
**Brillanten und Perlen,
Platin, Tiegel, Kontakte,
Brennstifte, Thermokauter,
Gold- und Silbergegenstände,**
gold. Uhren, Ketten, Ringe, Armbänder, Broschen etc.
Silber-Bestecke, Leuchter, Service, Körbe,
Becher, Taschen, Etuis (auch Bruch)

Zahngebisse
(ob ganze, zerbrochene oder in Kautschuk gefaßt)
bessere Herren- und Damen-Pelze.
Grosshuf 27 Laden u. 1. Stock
Wagemannstr. 27 Telephon 4424.
Achten Sie, bitte, ge. auf Namen u. Nr. 27.

Gute Möbel
ganze Einrichtungen kauft zu hohem Preis
Julius Jäger
Hörtenstraße 15, 1. l. Telephon 5047.

Glas-Ballons
mit weiten Rörben, 25 und 50 Liter Inhalt, und
Dezimalwaage, 100 kg
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Z. 566 an den Tagbl.-Verlag.



Walhalla - Restaurant

Die 2 besten Stimmungskapellen
Deutschlands.

Allabendlich ab 6 Uhr.

Münchener Spaten-Märzenbier.



Heute Tribüne

8 1/2 Uhr

Eröffnung

„5 Minuten vor zwölf“

Eduard Rosen
Nicola Gelsse-Winkel
Grete Rösler

Victor von Schenck

Das Kammerorchester
Julius Ernsthaft
Gustav Jacoby

Eintrittskarten Mk. 15.—
8.50, 6.—, 4.— Mk.
Vorverkauf Blumenthal,
Born & Schottenfels,
Wintergarten 10—1 Uhr.
Abendkasse ab 1/7 Uhr.

Silvester im Atlantic-Cabaret

Kirchgasse 15. Fernruf 485.

Samstag, 31. Dezember, abends 8 Uhr

Ein Künstlerfest
der Ueberraschungen.

Nur noch wenige Tage
das außerordentliche Festprogramm.
Sonntags 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr.
Kein Weinzwang.

Wegen Aufgabe verlaufe:

25000 Zigaretten, Banderole

1000 Stück M. 600.—

100 Stück M. 65.—

W. Leffowig, Schwalbacher Str. 52, 1.
Telephon 6513.

KAISERHOF

SAMSTAG, 31. DEZEMBER 1921,
BEGINN 9 UHR ABENDS:

GROSSER SILVESTER- UND NEUJAHR-BALL

ABENDTOILETTE BEDINGUNG.

ANMELDUNGEN AUF RESER-
VIERUNG VON TISCHEN
WERDEN IM BÜRO DES HOTELS
ENTGEGENGENOMMEN.

TEL. 6101-6106.

Residenz-Theater

Luisenstraße 42.

Samstag, den 31. Dezember 1921,
abends 8 Uhr

letzte Operetten-Vorstellung
zu Gunsten der darstellenden Mitglieder:

Das Liebesverbot

Operetten-Schwank in 3 Akten von Hans H. Zerlett.
Musik von Hermann Beutten.

Anschließend:

Große Abschieds- und Silvesterfeier
in sämtlichen Räumen des Theaters, mit Restaurations-
betrieb, bei zivilen Presen. F374

Großer bunter Teil

unter Mitwirkung sämtlicher Mitglieder.

Großes Orchester! Große Ueberraschungen!
Prachtvolle Dekorationen! Feenhafte Beleuchtung!

Gewöhnliche Operettenpreise!

Die Eintrittspreise zur Operetten-Vorstellung berechtigen zur
Teilnahme an der Abschieds- u. Silvesterfeier ohne Nachzahlung.
Vorverkauf ab Dienstag, 27. Dezember in den bek. Vorverkaufsstellen.

Urania

30 Bleichstr. 30

Heute letzter Tag

Maciste

„der stärkste Mann der
Welt“ in dem 5aktigen
Sensations-Drama
„Um Haarsbreite dem
Tode entronnen“

ferner:

„Die Chose mit der
Hose —!“
Schwank in 2 Akten
mit Alb. Paullig.

Kammer- Lichtspiele

Mauritiusstr. 12.

Asta Nielsens bester
Film!

Hamlet.

Großes Drama in einem
Vorspiel und 6 Akten.

Prinz Hamlet:

Asta Nielsen.

Nobody. 4. Episode:

Das japanische Rätsel
mit Sylvester Schläffer.
Keine Eintrittspreise.

U.T.

Rheinstraße 47.

Heute letzter Tag

Bari, der Wolfshund

Außerdem ein reizend.
Lustspiel in 3 Akten
mit Baby Marie
Osborn.

Ab Samstag der große
amerik. Sensationsfilm

Die Freveltat des Zigeuners.

Hauptdarsteller:
William Farnum

Alle Pelzarbeiten

werden auf u. billig aus-
geführt. Baaner, Kaiser-
Friedrich-Ring 43.

Haarfarbe „Julco“

farblos, schweiß- u. haltbar!
blond, braun, schwarz. Unschädlich!
Schäferhof-Apothete
Eckhof-Perfumerie
Progerie Krah, Welltrichstr.
Progerie Bade. F83

Kinephon

Taunusstraße 1.

Das großartige
Weihnachtsprogramm!
Der mit Spannung
erwartete großartige
Abenteurer-Film

„Die Sonne Asiens“

Schauspiel in 5 Akten.

In der Hauptrolle:
Henry Sze,

rühmlichst bekannt
aus „Herrin der Welt“.

Die Nacht im grünen Affen.

Eine „Bare eschichte“
zum totlachen.

Thalia

Kirchg. 72. Tel. 6137.

Heute letzter Tag!

Der 1. Terra-Großfilm:

Die Abenteuer der schönen Dorette.

Ein Film aus galanter
Zeit in 5 Akten mit

Hella Moja.

Nobody. 8. Episode.

Der Tyrann der Wüste

mit Sylvester Schläffer.
Spielzeit 3—10 1/2 Uhr.

Theater

Staats-Theater.

Freitag 30. Dezember.

Gyges und sein Ring.

Eine Tragödie in 4 Akten von
Friedrich Hebbel.

Randales, Adria von Ogden
Rudolf Wender

Rhodope, I. Gemahl, Th. Hummel
Agnes, ein Gelehrter, O. Wollmann

Rebecca, I. Gemahl, Johanna Wundt
Gers, I. Gemahl, Olga Reimers

Thao, I. Gemahl, Walter Jollin
Ragna, I. Gemahl, Paul Wiegner

Die Handlung ist vorgezeichnet
und mitschlagig; sie ereignet sich
innerhalb eines Zeitraumes von
zwei, vierundzwanzig Stunden.
Nach dem 3. Akt (8. Bild) tritt
eine Pause von 15 Minuten ein.
Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Rathaus-Konzerte

Freitag, 30. Dezember.

Abonnements-Konzerte

Städtisches Kurorchestr.
Nachmittags 4 bis 5.30 Uhr.

Leitung: Konzertmeister
Willi Klesmann.

1. Ouvertüre in italienischen
Stile von F. Schubert.

2. Erste Fantezie „Euryanthe“
von G. M. v. Weber.

3. Große Ballettmusik aus
„Faust“ von Ch. Gounod.

4. Neu. Wien, Walzer von
Joh. Strauß.

5. Ouvertüre zu „Pillade“ von
J. Massenet.

6. Von Gluck bis Wagner,
Potpourri von A. Schreiner.

7. Osárdas Nr. 1 von Micheli.

Abends 8 bis 9.30 Uhr.

Deutscher Opern-Abend.

Leitung: H. Jörner, städt.
Kurskapellmeister.

1. Ouvertüre zu „Die Nibel-
ungen“ von H. Doro.

2. Fantasie aus „Der Prophet“
von G. Meyerbeer.

3. Vorspiel zum fünften Akt
aus „König Manfred“ von
C. Reinecke.

4. Walzer aus „Der Rosen-
kavalier“ von Rich. Strauß.

5. Vorspiel und Liebestod aus
„Tristan und Isolde“ von
R. Wagner.

6. Fantasie aus „Der fliegende
Holländer“ von R. Wagner.

Abends 8 Uhr im klein. Saal.

Bunter Abend.

Gastspiel des Universalkunst-
Karl Scherber.

Handzaubereien — Maikat —
Orientalische Jongleure, ab-
Verwandl.-Künstler, Gedäch-
nis-Meisterschaft, Pädagogi-
sche, Chinesische Gaukler,
Urkommliche Schattenspiele etc.

Silvester im Park-Unternehmen, Wilhelmstr. 36

PARK-KONDITIONEIREI

(Eintritt Mk. 5.—)

ab abends 9 Uhr: Die bekannte Haus-Kapelle u. noch ein großes Orchester

TANZ! Serpentina-Schlacht! TANZ!

Sämtliche Speisen und Getränke ohne Preis-Erhöhung.
Abendessen (nicht verpflichtend) Mk. 50.—.

PARK-BAR

(Eintritt Mk. 15.—)

5 bis 7 Uhr: Apéritif-Dancing.

Abends 9 Uhr: **Anfang des Silvester-Unfugs.**

Tanz-Leitung Roger Duo. — Hawaiian-Jazz-Band. — Stimmung.
Es werden nur Sekte und edle Weine zum Ausschank gebracht.

PARK-DIELE

(Eintritt Mk. 10.—)

5 bis 7 Uhr nachmittags: **TANGO-TEE!**

Ab abends 9 Uhr: **Silvester-Feier beim Wein.**

Verschiedene Überraschungen!

PARK-KABARETT

(Eintritt Mk. 30.—)

4 bis 6 Uhr: **TEE, LEO-JAZZ-BAND!**

Abends 8.30 Uhr: **Anfang der Überraschungen.**

Es werden nur Sekte und edle Weine zum Ausschank gebracht.